



*Kompliziertes Innenleben:
Blick in den Körper
einer Gitarre.*

Stil des grossen Gitarrenbau-
meister Antonio de Torres (1817–
1892). Torres gab der klassischen
Gitarre die Proportionen, die wir
heute kennen. Er entwickelt und
vervollkommnete die sieben Fä-
cherbalken, die er anstelle der
einfachen vier oder fünf Querbal-
ken unter der Decke plazierte. Und
er verteilt sie und ihre Ausmasse
dermassen perfekt, dass alle spä-
teren Versuche, diese Proportio-
nen und Muster zu verbessern,
ausnahmslos scheitern. Er fand
ebenfalls heraus, welche Mensur
(klingende Saitenlänge) für die
Gitarre ideal ist: 65 Zentimeter.

«Ich halte mich beim Bau von klas-
sischen Gitarren strikt an das
Werk von Torres. Das ist einfach
perfekt», doziert Schär weiter.

Manager, Studenten, Hausfrauen

Cecilia Schär, die mit ihrem Mann
für gute Laune bei den Work-
shops sorgt, gibt auch Gitarren-
unterricht. «Zu unseren Kursen
kommen Menschen aller Berufs-
gattungen. Vom Manager, über
Studenten, Musiker bis hin zur
Hausfrau.» Oft reisten die Kurs-
teilnehmer völlig gestresst aus
Grossstädten an. Nach ein bis
zwei Tagen seien sie aber gelas-
sen und zufrieden, eine kunst-
handwerkliche Tätigkeit ausüben
zu können. Und danach natürlich
voller Stolz ihr selbstgebautes
Instrument spielen zu dürfen.

Ein Unglück als Wegweiser

Werner Schär befasst sich schon
seit über 30 Jahren mit dem Spiel

auf der klassischen Gitarre. Eines
Nachts stolperte er auf einem
Waldfest über die Gitarre eines
Freundes und zerstörte dabei
deren Decke vollkommen. Aus
Kummer und Aufregung ver-
sprach er auf der Stelle, die ka-
putte Gitarre zu reparieren. Da-
mals konnte er nicht wissen, dass
das, was er eben als ein grau-
sames Unglück betrachtete, ein
entscheidender Wegweiser war.
Zielstrebig und kühn bestellte
er Holz für eine Decke. Dann, oh-
ne jegliches Wissen über das Gi-
tarrenbauhandwerk, mit un-
glaublich improvisierten Mitteln,
repariert er das kaputte Instru-
ment.

Er reiste nach Spanien und be-
sucht eifrig die dort bedeutend-

sten Gitarrenwerkstätten. Wer-
ners Kompetenz nahm unaufhör-
lich zu. Sein Werk stiess auf ste-
tig wachsende Anerkennung be-
geisterter Fachleute. Auch eine
lebhaft Stammkundschaft ent-
wickelte sich, vom Gitarrenschü-
ler bis zum professionellen Kon-
zertgitarristen. Wichtige interna-
tionale Konzertgitarristen begeis-
tern sich dafür. Der grosse italia-
nische Konzertgitarrist Emanuele
Segre bezeichnet die von Wer-
ner Schär gebauten Instrumente
als «absolut aussergewöhnlich».
In der Tat: Die Schärschen Gitar-
ren haben es in sich. Da lacht das
Herz des Musikanten. Und macht
Lust, sich auch mal selbst so ein
Instrument zu bauen. Trotz zwei-
er linker Hände.



Für die perfekte Form braucht es das richtige Holz und geeignetes Werkzeug.